

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 93 (1967)  
**Heft:** 51  
  
**Rubrik:** Bärner Platte

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Ueli der Schreiber:

## Bärner Platte

### Wunschzettel

Wenn zehn Kandidaten sich um sieben Gemeinderatssessel bemühen und 295 Bewerber um 80 Stadtratsitze ringen, fliegen die Späne. Aber diese Wahlchlacht ist nun vorüber. Man würde der Stadt das durchgelittene Fieber nicht anmerken, wenn man so in einer klaren Dezembernacht vom Rosengarten auf die vom Münster überragten Häuserzeilen im Aarebogen hinunterschaut. Alles ist noch gleich wie vorher: eine ruhige, aus Vielfalt zusammengesetzte Einheit.

Die Stadt wurde 1191 gegründet. Die Amtsduer unserer Räte beträgt vier Jahre.

Die vielen Wahlwerbeschriften haben inzwischen den Weg alles Irdischen in die Kehrichtverbrennungsanlage angetreten; man denkt jetzt an Christbäume und an die letzten Weihnachtsgeschenke.

\*\*\*

Was man unseren Stadtbehörden wohl zu Weihnachten und zum Neuen Jahr wünschen könnte? Ich wüßte einiges. Aber ich denke nicht an Kleinkram wie Parkplätze, Hallenschwimmbäder und Tramwarte-häuschen, sondern an jene Gaben, die ein Stadtvater braucht, um mit solchem Kleinkram fertig zu werden, ohne sich darin zu verlieren. Nämlich: Die Fähigkeit, trotz lauter Bäumen immer noch den Wald zu sehen, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden, in der Gegenwart für die Zukunft zu arbeiten. Dazu die Einsicht, daß die politischen Parteien nicht Feinde sind, sondern Partner, die das gleiche Ziel mit verschiedenen Mitteln erreichen wollen, und daß es bei allen Verhandlungen nie um die Person, sondern immer um die Sa-

che geht. Also nicht: «Wer hat recht?», sondern: «Was ist recht?» Und schließlich noch die Überzeugung, daß die schönste Belohnung eines Ratsherrn nicht in schmeichelhaften Bankettdreden und Ehrendoktortiteln liegt, sondern im frohen Bewußtsein, daß man nach besten Kräften etwas zum Wohl der Stadt und ihrer 170 000 Bewohner hat beitragen können.

\*\*\*

Und diesen 170 000 Bewohnern, vor allem den 45 000 Stimmbürgern darunter, wünsche ich dies: Daß sie sich hin und wieder vorzustellen suchen, wie schwierig das Gesetz geben, Regieren und Verwalten ist, und daß sie dankbar anerkennen, daß sich mancher, der sich sein Brot anderswo angenehmer verdienen könnte, in den Dienst der Öffentlichkeit stellt, und zwar nicht etwa aus persönlichem Ehrgeiz, sondern weil er eben in diesem Dienst an der Öffentlichkeit eine Lebensaufgabe sieht. Es gibt viele solche Berner, in den Räten und in der Verwaltung, und ich muß immer wieder staunen, wie sie trotz öffentlicher Kritik unbeirrt auf ihrem Posten ausharren.

\*\*\*

Aber ich möchte nicht sentimental werden. Das liegt uns ja nicht besonders. Ich weiß übrigens genau, daß man weiterhin, aus Tradition sozusagen, über die Behörden schimpfen wird: über ihre Unfähigkeit, jedem Automobilisten einen Parkplatz, jeder Hausfrau eine Kehrichtverbrennungsanlage, jedem Turnverein einen Sportplatz und jedem Hundebesitzer einen Baum zu beschaffen. So schimpft halt, o ihr Stimmbürger – aber schimpft mit ein wenig mehr Verständnis – vielleicht sogar mit ein wenig Liebe.

### Briefkasten für Nichtberner

(Nur für dringende Fälle!)

Frl. K. W. in Gl. Es war gewiß etwas hart von jenem Berner Polizisten, Sie als auswärtige Automobilistin mitten in einer Gasse zum Wenden und Zurückfahren zu veranlassen. Sie müssen seinen Standpunkt aber auch zu verstehen suchen: Die Berner sind sehr traditionsgebunden, und wenn eine Gasse einmal als Einbahnstraße erklärt worden ist, dann weiß man es einfach nicht zu schätzen, wenn jemand sie in verkehrter Richtung befährt.



### Ein Berner namens Freddy Fleig

fixierte einen Mistelzweig an seiner Zimmerdecke.

Man merkt: er tat's zum Zwecke, dem alten Weihnachtsbrauch zu frönen, die Zeit mit Küssen zu verschönern.

Sein Weib, dem Brauche nicht geneigt, hat sich verständnislos gezeigt, den Zweig mit roher Hand gepackt und gleich zu Suppengrün zerhackt.

So wird gar oft und ungeschickt ein edler Trieb im Keim ersticken.



den. Einer ist der, daß viele fremdsprachige Touristen sie mit «Geßlergasse» verwechseln und sich dann darüber empören, daß ausgerechnet die Hauptstadt den Erzfeind der schweizerischen Demokratie auf solche Weise ehrt.

\*\*\*

Herrn W. B. in S. Doch, doch, die Kirchenfeldbrücke hält schon noch einige Zeit. Ich pflge fast täglich im Bus, in dem ich darüber fahre, einen anerkannten Brücken-Ingenieur anzutreffen, und solange dieser nicht den Umweg über die Nydeggbrücke nimmt, fahre auch ich noch getrost über die Kirchenfeldbrücke.



#### Adelboden

Preisermäßigungen vom 6. bis 28. Januar und ab 9. März 1968:

in 20 Hotels und Pensionen in 800 Ferienwohnungen in der Skischule mit 50 Lehrern auf 11 Bahnen und Liften

Dank der Kunsteisbahn eissicher bis nach Ostern. fr.

Herrn L. G. in P. Sie sind, wie viele andere, dem verhängnisvollen Irrtum zum Opfer gefallen, beim Zibelemärit liege das Hauptgewicht auf der eher banalen Konfettischlacht. Ich kann Ihnen das Gegen teil beweisen: Am vergangenen Zibelemärit, der am 27. November stattfand, wurden nur sieben Tonnen Konfetti verschleudert, während 53,8 Tonnen Zwiebeln verkauft wurden.

\*\*\*

Frau P. G. in O. Warum die Kehlgasse in Münstergasse umbenannt wurde? – Aus verschiedenen Grün-



Sole agents for Switzerland  
Bloch & Cie. S.A. 3000 Berne 5

King George IV  
OLD SCOTCH WHISKY